

(Auszüge aus Briefen, Zeitschriften, Protokollen u. dgl.), welche den Wert des Buches um ein Bedeutendes erhöhen, weil sie dem Leser eine Garantie für die volle Richtigkeit der im Buche angeführten Zitate und für volle Objektivität der daraus gezogenen Schlußfolgerungen bieten und ihm erlauben sich selbst ein Urteil über die Sache zu bilden.

Raigern.

Dr. P. B.

## VII. Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München.

II. Reihe Nr. 12; III. Reihe Nr. 1—2. (8<sup>o</sup>. München, Lentner, 1907.)

1. Die Legation des Kardinals Pileus in Deutschland. [1378—1382.] Von K. Guggenberger. 138 S., 3 M.

2. Festschrift, Alois Knöpfler zur Vollendung des 60. Lebensjahres gewidmet. 348 S., 5<sup>40</sup> M.

3. Die Sendgerichte in Deutschland. Von Dr. A. M. Koeniger. I. Bd. 203 S., 4<sup>40</sup> M.

1. Die erste der drei Schriften führt uns in die bewegten Zeiten des großen abendländischen Schismas. Pileus wurde von Urban VI. nach Deutschland geschickt, um der Propaganda für Klemens VII. entgegenzuarbeiten, Kaiser Karl IV. enger mit der römischen Obedienz zu verknüpfen und ihn zu einem gemeinsamen Vorgehen zum Wohl der Kirche und zur Anerkennung des allein rechtmäßigen Papstes zu veranlassen. G. stellt aus den oft sehr weit auseinanderliegenden Quellen die Nachrichten zusammen über die Reisen des Legaten durch Deutschland und Ungarn und über seine Tätigkeit, namentlich am Hofe König Wenzels in Prag, dann aber auch auf den Reichstagen von Frankfurt 1379 und 1380, und zu Nürnberg 1381. Der Kardinallegat konnte es zwar nicht durchsetzen, daß Wenzel sogleich seine Romfahrt unternahm, aber seinen Bemühungen ist es nicht zum wenigsten zu verdanken, daß König Wenzel und mit ihm der größte Teil des deutschen Reiches den römischen Päpsten treu blieben und nicht zu denen von Avignon übergingen. Reichen Dank erntete der Legat von den deutschen Fürsten und die deutschen Bischöfe übertrugen ihm zahlreiche und einträgliche Pfründen. Der Vorwurf, seine eigenen Interessen etwas zu sehr verfolgt zu haben, kann ihm nicht erspart bleiben. Wichtig sind die Untersuchungen, welche G. der Frage nach dem Einflusse des päpstlichen Diplomaten auf König Wenzel widmet. Im Anhang untersucht der Verfasser die Frage nach einer zweiten und dritten deutschen Legation des Kardinals in den Jahren 1394 und 1398; in beiden Fällen ist es kaum wahrscheinlich, daß Pileus nach Deutschland kam. Die gründliche Studie beruht auf umfangreichen Archivmaterialien.

2. Eine Reihe Schüler des berühmten Münchener Kirchenhistorikers, heute zum Teil in hervorragender Stellung, haben sich zusammengetan, um die vorliegende Sammlung von Aufsätzen ihrem Lehrer zur Vollendung des 60. Lebensjahres zu widmen. Auf die einzelnen Arbeiten einzugehen verbietet der Raum; wir begnügen uns Verfasser und Gegenstand der 17 Abhandlungen aufzuführen: 1. A. Bigelmair (Dillingen): Die Anfänge des Christentums in Bayern. — 2. S. Euringer (Dillingen): Das naturwissenschaftliche Hexaemeronproblem und die katholische Exegese. — 3. J. Greving (Bonn): Zum vorreformatorischen Beichtunterricht. — 4. K. Holzhey (Freising): Genesis I. und die antike Philosophie. — 5. J. Hürbin (Luzern): Barock und Rokoko in der Schweiz. — 6. R. Jud, O. S. B. (München): Agobards von Lyon theologische Stellung nach seinen Schriften. — 7. A. Kempfer, O. S. B. (München): Bertold III. von Andechs. — 8. A. M. Koeniger (München): Der Ursprung des Ablasses. — 9. G. Pfeilschifter (Freiburg i. Br.): Kein neues Werk des Wulfila. — 10. Th. Schermann (München): Die Gebete in Didache c. 9 u. 10. — 11. J. Schnitzer (München):

Michael Lindner, Fälscher, nicht Übersetzer savonarolischer Predigten und Schriften. — 12. A. Seider (Passau): Die Bleitafel im Sarge des hl. Valentin. — 13. J. Sickenberger (Breslau): Lux vera veniens in hunc mundum (Joh. I. 9). — 14. F. X. Thalhoffer (München): Ein Beichtbüchlein aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. — 15. H. Vogels (Düsseldorf): Zum Hymnus Splendor Paternae gloriae. — 16. M. Weiß (Steinkirchen a. d. Elm): Albert d. Gr. als Bischof von Regensburg. — 17. F. Wieland (Dillingen): Wiedergeburt in der Mithrasmystagogie und in der christlichen Taufe.

Von den beiden Benediktinerarbeiten (Nr. 6 und 7) gelangt die erste zu dem Ergebnis, daß Agobard sich in der Leidenschaft des Kampfes zu manch scharfem Wort hinreißen ließ, daß er aber, reich an Wissen, als aufgeklärter Reformator im besten Sinne des Wortes wirkte und mit Unrecht als Vorläufer der Reformatoren des 16. Jahrhunderts bezeichnet wird. — Die zweite entwirft ein lichtvolles Bild des Markgrafen von Andechs, der neben Heinrich dem Löwen, Otto von Wittelsbach und Kaiser Friedrich Barbarossa zu den mächtigsten deutschen Fürsten des 12. Jahrhunderts zählt.

3. An einer zusammenfassenden Arbeit über die Sendgerichte fehlte es bis jetzt noch; der Verfasser wollte diese Lücke ausfüllen und bietet hiermit den ersten Teil einer gründlichen Untersuchung des Gegenstandes, die Zeit vom 8.—11. Jahrhundert umfassend. Diese Epoche bietet insofern ein abgeschlossenes Ganzes, als der Bischof noch allein seine Jurisdiktion ausübt, ohne daß die später so einflußreichen Archidiacone mitwirken. Den Ursprung der Sendgerichte findet K. in den seit dem 4. Jahrhundert nachgewiesenen bischöflichen Reisen, welche die Spendung des Sakramentes der Firmung zum Zwecke hatten und sich allmählich zu Inspektionsreisen entwickelten, aus denen namentlich in der Karolingerzeit das Institut der Sendgerichte sich ausbildete. Eingehend untersucht K. die Verfassung der Sendgerichte (Sendherr, Zusammensetzung des Gerichtes, Ort, Zeit, Zuständigkeit, Sendabgaben), das Verfahren (Vorbereitung, Gerichtssitzung, Urteil und Beweis, Ungehorsamsverfahren, Strafen) und die Verbreitung und Bedeutung derselben. Im Anhange folgen einige Aktenstücke. Die auf gründlicher Quellenkenntnis beruhende Studie bietet viele neue Gesichtspunkte. Hoffentlich erscheint bald die in Aussicht gestellte Fortsetzung. *J. Pictach*

---

### VIII. Nardi M. B. (D.): *Dissertatio de Sanctitate Matrimonii vindicata contra onanismum.*

(Un vol. in-8. di pag. 380. Desclée, Lefebure & Co. Roma. 4 L.)

Die dritte Auflage, in welcher das vorliegende Buch erscheint, gibt selbst schon einen Beweis, daß das, was es enthält, gut sein muß und man überzeugt sich bald beim Lesen, daß wirklich der sehr delikate Stoff mit einer solchen Feinfühligkeit darin behandelt ist, daß das Buch geradezu als ein in jeder Beziehung mustergültiges anzusehen ist. Eine Menge statistischer Daten aus medizinischen und juridischen Werken, Zitate aus den neuesten Schriftstellern und Journalen, Auszüge aus größeren wissenschaftlichen Abhandlungen usw. beweisen, daß der Moralist die Errungenschaften der Wissenschaft mit den Anforderungen der Religion in Einklang zu bringen und die einen durch die anderen zu unterstützen verstanden hat. Das Buch hat unbestritten einen großen praktischen Wert, namentlich die Herren Beichtväter an Anstalten für die reifende Jugend werden darin, insbesondere im VII. Kapitel viele beherzigenswerte Winke finden, für welche sie sich dem Verfasser zu Dank verpflichtet fühlen werden.

*Dr. P. B.*